

Auf der Suche nach Hatespeech in parlamentarischen Debatten: Analyse der Reden von Krzysztof Kasprzak und Jens Maier

Im folgenden Beitrag, der den Teil einer umfassenden deutsch-polnischen kontrastiven Studie zur sprachlichen Unhöflichkeit und Hatespeech in parlamentarischen Debatten ausmacht, habe ich mich auf die Identifizierung und Charakterisierung von Hatespeech konzentriert. Das Korpus bilden Stenogramme von zwei Reden. Während im Sejm Krzysztof Kasprzak als Vertreter eines Komitees seine Rede der Gesetzesinitiative „Stop LGBT“ gewidmet hat, hat im Bundestag der AfD-Abgeordnete Jens Maier über Bedrohungen seitens des Islams gesprochen. Die Rede im Sejm wurde am 28. Oktober 2021 und die im Bundestag am 6. November 2020 gehalten. Untersucht wurden einerseits die Argumentationsstrategien beider Redner, andererseits welche Ähnlichkeiten und Unterschieden dabei vorkommen. Wie die Analyse gezeigt hat, können Fragmente beider Reden als Hate Speech klassifiziert werden, weil sie LGBT und Muslime diffamieren und verunglimpfen. Es wurden negativgeladene Lexeme und Ausdrücke verwendet, die zur Auslösung von negativgeladenen Assoziationen und Zuschreibung von negativen Attributen geeignet haben. Durch die Verwendung von Negation möchte Maier den Mangel an positiven Werten des Islam hervorheben, während Kasprzak zum Ziel hat, seine Durchsetzungskraft zu implizieren. Darüber hinaus manipuliert der polnische Redner, indem er die Sorge um polnische Familien und Kinder ausdrückt, um dadurch seine Angriffe auf LGBT zu rechtfertigen und vergleicht LGBT mit Nazismus, um die Gemeinschaft dadurch herabzuwürdigen. Aufforderungen sind dagegen für die Rede Maiers charakteristisch. Sie lassen sich auf zwei allgemeine Formeln zurückführen: *Man muss etwas gegen Muslime in Deutschland tun* und *Man muss den Muslimen in Deutschland etwas entziehen*.

Schlüsselwörter: Hate Speech, parlamentarische Debatte, LGBT, Islam

In Search of Hate Speech in Parliamentary Debates: Analysis of Speeches by Krzysztof Kasprzak and Jens Maier

In the following article, which is part of a comprehensive German-Polish contrastive study on linguistic impoliteness and hate speech in parliamentary debates, I have focused on the identification and characterization of hate speech. The corpus consists of stenograms from two speeches. While in the Sejm Krzysztof Kasprzak dedicated his speech to the Stop LGBT law initiative, in the Bundestag the AfD MP Jens Maier spoke about threats from Islam. The speech in the Sejm was held on the 28th of October 2021, and the speech in the Bundestag on the 6th of November 2020. On the one hand, the argumentation strategies of both speakers were examined, as well as the similarities and differences between them. As the analysis showed, fragments of both speeches can be classified as hate speech because they defame and denigrate LGBT people and Muslims. Negatively charged lexemes and expressions were used, which served to trigger negatively charged associations and the attribution of negative features. By using negation, Maier aims to emphasize Islam's lack of positive values, while Kasprzak aims to imply its assertiveness. In addition, the Polish speaker manipulates by expressing concern for Polish families and children in order to justify his attacks on LGBT people and compares LGBT people to Nazis in order to demean the community. Incitements, on the other hand, are characteristic of Maier's speech.

They can be traced back to two general formulas: *Something must be done about Muslims in Germany* and *Something must be taken away from Muslims in Germany*.

Keywords: hate speech, parliamentary debate, LGBT, Islam

Author: Michał Smulczyński, University of Wrocław, Pl. Biskupa Nankiera 15b, 50-140 Wrocław, Poland, e-mail: michal.smulczynski@uw.edu.pl

Received: 31.1.2024

Accepted: 31.8.2024

1. Einführung

Wie Bralczyk (2016: 1) ausführt, lässt sich der politische Diskurs heutzutage mit zwei Metaphern beschreiben: Krieg und Theater, die sich auf zwei Vergehen beziehen: Aggression und Lüge. Das findet seine Widerspiegelung in öffentlichen Reden, denen es an Kommunikationsbereitschaft und Wahrhaftigkeit fehlt. Vereinfachende, schlagwortartige Aussagen, mit denen das Verhalten des Gegners kategorisiert wird, werden als unwiderlegbar und einsatzbereit angenommen (vgl. Bralczyk 2016: 1). Die Politikersprache sei nicht nur in jüngster Zeit von einer Persuasion und Manipulation durchdrungen sowie zur Selbstdarstellung, Parteipropaganda und Diffamierung politischer Konkurrenz missbraucht (vgl. Makowski 2020: 7). Auch Hatespeech, die als gesellschaftliche Bedrohung wahrgenommen wird, die einem sachlichen öffentlichen Diskurs im Weg steht und die demokratische Meinungsbildung gefährdet (vgl. Mandl et al. 2021: 221), bildet dabei keine Seltenheit.

Der folgende Beitrag bildet den Teil einer umfassenden deutsch-polnischen kontrastiven Studie zur sprachlichen Unhöflichkeit und Hatespeech in parlamentarischen Debatten. Das Korpus besteht aus Bundestags- und Sejmdebatten, bei denen verschiedene Corona-Einschränkungen diskutiert wurden, und umfasst den Zeitraum von März 2020 bis Dezember 2022. In der hier durchgeführten Fallstudie werden zwei Reden analysiert. Die eine wurde von Krzysztof Kasprzak (Vertreter eines Komitees für die Gesetzinitiative „Stop LGBT“) und die andere von Jens Maier (Abgeordneter der AfD) gehalten. Zuerst werden in jeder Rede Belege für Hatespeech identifiziert und die dabei dominierenden (direkten und indirekten) Argumentationsstrategien charakterisiert. Dann werden die Unterschiede zwischen beiden Reden dargestellt. Bevor ich jedoch auf die Untersuchung eingehe, möchte ich einige Bemerkungen zum Phänomen Hatespeech machen.

2. Zum Begriff: Hatespeech

Der Ausdruck **Hatespeech** konnte in den großen Bucharchiven von Google erst in den 80er Jahren gefunden werden (vgl. Benesch 2014: 20). Seitdem hat er sich schnell verbreitet, sodass es bisher zahlreiche Veröffentlichungen entstanden sind¹, die sich

¹ Müller/Sties (2009) haben eine Bibliografie im Rahmen des SOCUM-Projekts „Hate Speech/Hassrede an der Semantik/Pragmatik-Schnittstelle“ erstellt. Sie umfasst 313 Veröffentlichungen und soll erweitert werden (vgl. 2009: 1).

mit diesem Phänomen aus der linguistischen Perspektive auseinandersetzen. In der Monografie unter der Herausgeberschaft von Makowski (2020) wurde darauf hingewiesen, dass Hatespeech nicht selten in der Konstellation mit anderen Phänomenen erörtert wird, zu denen Beleidigung (vgl. Meibauer 2013), Diffamierung (vgl. Kaczmarek 2018), Pejoration/Pejorisierung (vgl. Finkeiner/Meibauer/Wiese 2016), sprachliche Gewalt (vgl. Klinker/Scharloth/Szczępek 2018) oder verbale Aggression (vgl. Bonacchi 2017), Hate und Haterei (vgl. Dynkowska et al. 2017), (Un-)Höflichkeit (vgl. Bonacchi 2013), Populismus und Feindbildkommunikation (vgl. Niehr 2019, Niehr/Reissen-Kosch 2018, Pappert/Czachur 2019) und Täuschung und Fake News (vgl. Antos 2017, Meibauer 2014) gehören (vgl. Makowski 2020: 9).

Um Hate Speech zu definieren, wird in der einschlägigen Literatur häufig zur Auffassung nach Meibauer (2013) gegriffen (vgl. Makowski 2020: 9). Hate Speech wird darin als Phänomen gesehen, in dem Hass gegen Personen oder Gruppen sprachlich ausgedrückt wird, indem dabei Ausdrücke verwendet werden, die der Herabsetzung und Verunglimpfung von Bevölkerungsgruppen dienen (vgl. Meibauer 2013: 1). In neueren Studien hat aber Sponholz (vgl. 2018, 2021) die meibauersche Hate Speech-Definition kritisiert. Für sie ist Hatespeech auch keine „zum Ausdruck gebrachte Diskriminierung“ (vgl. Marx 2018: 39) sondern „öffentliche Kommunikation bewusster und/oder intentionaler Botschaften mit diskriminierenden Inhalten“ (vgl. Sponholz 2018: 48). Hate Speech ist eine Form der kommunikativen Herstellung menschlicher Minderwertigkeit, die in einem Handlungszusammenhang entsteht, der Faktoren wie Sprecher, Hörer/Publikum, Botschaft und Medium miteinbezieht (vgl. Sponholz 2021: 18). Darüber hinaus ist Hatespeech auch eine bewusste und/oder intentionale Aktivierung von Antinomen. Unterschiedliche Menschengruppen wie Migrant*innen, Frauen, Muslim*innen, Jüd*innen oder Homosexuelle werden als ungleichwertige und exklusive Gegensätze definiert (vgl. Sponholz 2018: 48). Für die verschiedenen Hate Speech-Ansätze sind im Allgemeinen drei gemeinsame (Wesens)Merkmale charakteristisch: Öffentlichkeit, Kommunikation und Diskriminierung, die wiederum anhand der Fragen: Wer sind die Zielscheiben?, Was sind die Handlungen, die die Feindseligkeit kommunizieren? und Wo werden diese Handlungen vollzogen? bestimmt werden (vgl. Sponholz 2021: 17).

Um Hatespeech auszudrücken, muss eine bestimmte Menschengruppe weder beschimpft noch ausdrücklich angesprochen werden. Wie Gichuhi Kimotho/Nyaga (2016: 191) hervorheben „hate speech is not necessarily verbal act, it can also be written or in any other form of non-verbal communication“. Als Ku-Klux-Klan brennende Kreuze vor den Häusern afroamerikanischer Familien in den USA aufstellte oder ein Hakenkreuz in der Nähe der Schreibtische von afroamerikanischen und asiatisch-amerikanischen Feuerwehrinspektoren angebracht wurde, haben wir in den beiden Fällen auch mit Hatespeech zu tun (vgl. Sponholz 2018: 57, Matsuda 2018: 21). Hatespeech besteht somit nicht ausschließlich aus dem, was geschrieben oder gesagt wird, sondern aus Botschaften² (vgl.

² Für Sponholz ist auch die Bezeichnung Hatespeech problematisch und die deutsche Übersetzung des Begriffes – Hassrede – sogar irreführend (vgl. 2018: 50). Hate in Hate-

Sponholz 2018: 57). Beispielsweise können bestimmte Symbole absichtlich vermieden werden, sodass Hate Speech erst aus dem Handlungszusammenhang erschließbar ist, oder die Kommunikation in sozialen Medien mit einem bestimmten Slogan bzw. Hashtag versehen werden (vgl. Sponholz 2021: 18).

3. Untersuchungsgegenstand und Analyse

Das Korpus bilden stenografische Berichte von zwei Reden, die während der Debatten über Corona-Maßnahmen gehalten wurden: im Sejm am 28. Oktober 2021³ und im Bundestag am 6. November 2020⁴. Die beiden Stenogramme wurden als .pdf-Dateien gespeichert und manuell analysiert. Im Sejm hat Krzysztof Kasprzak als Vertreter eines Komitees seine Rede der Gesetzesinitiative „Stop LGBT“ gewidmet⁵. Im Bundestag hat dagegen der AfD-Abgeordnete Jens Maier über eine Bedrohung gesprochen, die der Islam darstellen sollte. Beide Reden wurden ausgewählt, weil mit ihnen jeweils eine heftige Auseinandersetzung verbunden war, obwohl während beider Debatten primär die Corona-Maßnahmen debattiert wurden. Darüber hinaus hat jede von den analysierten Reden in den Medien auf Interesse gestoßen. Durch die Untersuchung von ausgewählten Fragmenten beider Reden möchte ich die Argumentationsstrategien und die sprachlichen Mittel zeigen, mit denen Hate-speech ausgedrückt wurde, sowie welche Unterschiede sich zwischen beiden Reden feststellen lassen und wie groß sie sind.

3.1 Die Rede von Krzysztof Kasprzak

- (1) *Projekt ustawy „Stop LGBT” powstał jako wyraz troski o polskie rodziny i dzieci, wyraz poszanowania dla polskiej konstytucji* (deutsch: ‘Das Gesetz „Stop LGBT“ wurde als Ausdruck der Sorge um polnische Familien und Kinder und als Ausdruck der Beachtung der polnischen Verfassung verfasst’).⁶

Wörter wie *Kinder* und *Familie*, die hier verwendet wurden, sind eindeutig positiv konnotiert und rufen positive Emotionen hervor. Weiter spricht Kasprzak über *Beachtung der polnischen Verfassung*, was zwar wieder positive Konnotationen hat, in

speech steht nicht für eine Emotion. Es geht um eine Analogie wie bei Hate Crimes, die nicht so genannt werden, „weil sie aus einem Affekt heraus begangen werden, sondern weil sie von Vorurteilen getrieben sind und/oder die Opfer aufgrund einer Kategorie oder eines Merkmals ausgewählt wurden“ (Sponholz 2021: 17 nach Weston-Scheuber 2013).

³ Quelle: https://orka2.sejm.gov.pl/StenoInter9.nsf/0/A5147BDA3C09B46DC125877D000A3742/%24File/40_a_ksiazka_bis.pdf, Zugriff am 19.9.2023.

⁴ Quelle: <https://dserver.bundestag.de/btp/19/19190.pdf>, Zugriff am 18.9.2023.

⁵ Im Gegensatz zu Deutschland haben in Polen auch Bürger*innen das Initiativrecht. Die Gesetzesvorlage wird dann von einem Vertreter/ einer Vertreterin im Sejm präsentiert.

⁶ Beispiel (1) wurde vom Autor ins Deutsche übersetzt.

Wirklichkeit aber gemeinsam mit den früher genannten Wörtern *Kinder* und *Familie* eine Strategie der Manipulation bildet. Die vermeintliche Sorge um polnische Familien und Kinder sowie um die Verfassung sehe ich als Versuch, die negativen Intentionen zu verschleiern.

Die weiteren Teile der analysierten Rede beinhalten negativ konnotierte Lexeme bzw. Ausdrücke ((2)–(6)) und negative Vergleiche/Analogien ((7)–(8))⁷.

- (2) [...] *dlugofalowym celem lobby LGBT jest zniszczenie małżeństwa i rodziny oraz wszelkiego naturalnego porządku społecznego* (deutsch: '[...] das langfristige Ziel der LGBT-Lobby ist die Zerstörung von Ehe und Familie und der gesamten natürlichen Gesellschaftsordnung').
- (3) *Ruch LGBT dąży do dominacji absolutnej w każdej dziedzinie życia, do obalenia naturalnego porządku biologicznego i społecznego i do zaprowadzenia terroru* (deutsch: 'Die LGBT-Bewegung strebt nach absoluter Vorherrschaft in allen Lebensbereichen, nach dem Umsturz der natürlichen biologischen und sozialen Ordnung und nach der Errichtung von Terror').
- (4) *Geje chcą adoptować dzieci, żeby je molestować i gwałcić* (deutsch: 'Schwule Männer wollen Kinder adoptieren, um sie zu missbrauchen und zu vergewaltigen').
- (5) *Parady LGBT są kluczowym elementem szerzenia homopropagandy* (deutsch: 'LGBT-Paraden sind ein Schlüsselement für die Verbreitung von Homopropaganda').
- (6) *Lewactwo wrzeszczy, a pan milczy* (deutsch: 'Die Linksradikalen schreien und Sie schweigen').

In den Zitaten (2)–(5) möchte ich auf verschiedene negativgeladene Lexeme und Ausdrücke aufmerksam machen: *zniszczenie* ‚Zerstörung‘, *obalenie* ‚Umsturz‘, *terror* ‚Terror‘, *molestować* ‚missbrauchen‘, *gwałcić* ‚vergewaltigen‘, *homopropaganda* ‚Homopropaganda‘. Wir haben es hier mit einerseits einer Strategie der Zuschreibung von ausschließlich negativen Attributen, andererseits einer Strategie des (in diesem Fall auch negativen) Willens zu tun: *das Ziel ist ...*, *strebt nach ...*, *wollen ...*. Das Wort *lewactwo* in (6) wird weiterhin in Polen seit einigen Jahren genutzt, um Menschen mit linksliberalen Ansichten zu beleidigen. Es werden dabei Analogien auf die anderen negativgeladenen Nomina gemacht, die ebenfalls das Suffix *-ctwo* bzw. *-stwo* z. B. *ro-bactwo* ‚Ungeziefer‘ aufweisen⁸ (vgl. Smułczyński 2022: 281).

Die weiteren Zitate (7)–(8) beinhalten negative Vergleiche:

- (7) *Jeśli chcielibyśmy szukać analogii historycznych to trzeba by nawiązać do lat 30. XX w., kiedy to NSDAP rozpoczęła w Niemczech swój marsz po władzę, tak jak swój marsz po władzę realizuje dzisiaj lobby LGBT* (deutsch: 'Wenn wir nach historischen Analogien suchen wollten, müssten wir uns auf die 1930er-Jahre beziehen, als die NSDAP ihren Marsch zur Macht in Deutschland begann, so wie die LGBT-Lobby heute ihren Marsch zur Macht durchführt').

⁷ Beispiele (2) bis (6), sowie (7) und (8) wurden vom Autor ins Deutsche übersetzt.

⁸ Wie Engel et al. (2000: 738) feststellen, haben Nomina mit den Suffixen *-ctwo/-stwo* eine Eigenschaft oder einen Zustand mit einer meist pejorativen Bedeutung.

- (8) *Analogia jest tym bardziej trafna, że znaczna część wierzchówki NSDAP, jak również pierwsze bojówki w postaci SA z Ernstem Röhmem były homoseksualne. Szanowni państwo, pierwsze homoseksualne komando powstało w latach 30. w Niemczech w łonie nazistowskiej partii* (deutsch: 'Die Analogie ist umso passender, weil ein bedeutender Teil der NSDAP-Führung und auch die ersten SA-Milizen unter Führung Ernst Röhm's homosexuell waren. Meine Damen und Herren, das erste homosexuelle Kommando wurde in den 1930er-Jahren in Deutschland im Schoß der Nazipartei gebildet').

Die negativen Vergleiche beruhen hier darauf, dass Kasprzak zuerst ausführlich über Nationalsozialisten gesprochen hat, die eindeutig negative Emotionen hervorrufen, um dann einen pseudologischen Vergleich zwischen NS und LGBT anzustellen: *NSDAP-Mitglieder waren homosexuell. → NSDAP ist negativ. → LGBT ist wie NSDAP. → LGBT ist negativ.* In (8) möchte ich auf das Lexem *trafny* ‚passend‘ hinweisen, durch das der Redner seine Theorien glaubwürdig zu machen versucht → *Die Analogie ist passend*, was auch eine Art Manipulation darstellen kann.

Schließlich können in der Rede von Kasprzak Negationen gefunden werden, vgl. (9)–(12)⁹:

- (9) *Nie zamierzamy słuchać oskarżeń lewej strony o mityczną homofobię, bo fobia to lęk, a my się was nie boimy* (deutsch: 'Wir werden nicht auf die Anschuldigungen der Linken hören, die von mythischer Homophobie sprechen, denn eine Phobie ist eine Angst, und wir haben keine Angst vor euch').
- (10) *Nie zamierzamy przeproszać za sformułowanie: ideologia LGBT, bo to rzekomo ludzie, a nie ideologia* (deutsch: 'Wir werden uns nicht für den Ausdruck LGBT-Ideologie entschuldigen, weil es sich angeblich um Menschen handelt und nicht um eine Ideologie').
- (11) *Ruchom totalitarnym, a takim jest ruch LGBT, żadne swobody się nie należą* (deutsch: 'Totalitäre Bewegungen, und genau das ist die LGBT-Bewegung, haben keine Freiheiten verdient').
- (12) [...] *Pora dołączyć zakaz propagowania ideologii LGBT* (deutsch: '[...] Es ist an der Zeit, ein Verbot der Förderung der LGBT-Ideologie hinzuzufügen').

In den Beispielen möchte ich auf die Verwendung des Subjekts in Pluralform hinweisen: *wir werden [...] nicht hören, wir haben keine Angst, wir werden uns [...] nicht entschuldigen.* Ich vermute, dass hinter *wir* sich Mitglieder von Kasprzaks Organisation verbergen. Es könnte hier sogar aber auch um die ganze Nation gehen, in deren Namen Kasprzak sprechen wollte. Mit der Pluralverwendung wird darüber hinaus eine vermeintliche Stärke impliziert: *wir würden einen Widerstand gegen euch leisten.* Die weiteren Ausdrücke: [im Falle von LGBT – MS] *handelt es sich nicht um Menschen, LGBT hat keine Freiheit verdient, ein Verbot (der Förderung der LGBT-Ideologie)* bilden nicht nur einen direkten Angriff, sondern sind auch

⁹ Beispiele (9) bis (12) wurden vom Autor ins Deutsche übersetzt.

als Entmenschlichungsversuche anzusehen: *LGBT sind keine Menschen, (sie haben) keine Freiheit (verdient)*.

3.2 Die Rede von Jens Maier

Jens Maier richtet seine Rede gegen den Islam. Er verwendet dabei negative Ausdrücke, Negation und vor allem Aufforderungen.

Die negativ geladenen Lexeme und Ausdrücke sind in (13) zu finden:

- (13) *Stattdessen findet man dort Intoleranz, Frauenfeindlichkeit, Hass auf Homosexuelle, Christenverfolgung, Steinigung, Enthauptung und beispiellose Grausamkeit gegenüber Tieren.*

Lexeme wie *Intoleranz, Frauenfeindlichkeit* oder *Hass (auf Homosexuelle)* sollen negative Assoziationen mit dem Islam hervorrufen. Wie in der Rede von Kasprzak (Beispiele (2)–(6)) werden einer Gruppe (hier den Muslimen) ausschließlich negative Attribute zugeschrieben.

Wie Kasprzak verwendet Maier auch die Strategie der Negation, vgl. (14)–(16):

- (14) *Diese Leute (Muslime – MS) sind aber nicht friedlich, weil sie Muslime sind, sondern obwohl sie Muslime sind.*
- (15) *Da, wo der Islam zu Hause ist, gibt es keine Freiheit, keine Demokratie, keinen Rechtsstaat, der unseren Vorstellungen auch nur annähernd gleichkommt.*
- (16) *Es ist eine Illusion, zu glauben, es gäbe auch nur eine einzige Spielart des Islam, die mit unseren Wertvorstellungen, mit unserem Grundgesetz kompatibel wäre.*

Mithilfe der Negationen nicht (*nicht friedlich*) und kein (*keine Freiheit, keine Demokratie, kein Rechtsstaat*) wurde dem Islam und Muslimen Mangel an positiven Werten impliziert. Darüber hinaus wird dem Islam in (16) *Inkompatibilität* mit dem deutschen Grundgesetz vorgeworfen.

Am häufigsten wurden von Maier Aufforderungen verwendet, vgl. (17)–(22):

- (17) *Weiterhin muss auch der ideologischen Ausbreitung des Islam entgegengewirkt werden. Dem radikalen Islam muss der Boden entzogen werden.*
- (18) *Konkret heißt das, dass man die Einflussnahme von Imanen, die ungestört Hass predigen, unterbinden muss. Solche Personen müssen sofort ausgewiesen werden, wenn dies rechtlich möglich ist.*
- (19) *Moscheevereine, die als radikalislamisch eingeschätzt werden, müssen sofort verboten werden. Die Finanzierung solcher Vereine durch ausländische Staaten muss verboten werden.*
- (20) *Wir brauchen eine Nulltoleranzpolitik gegenüber radikalislamischen Vereinen.*
- (21) *Zudem sollten Predigten nur noch in deutscher Sprache erlaubt sein;*
- (22) *Schluss mit der weichen Welle gegenüber radikalen Islamisten! Es ist unser Land! Es ist unsere Kultur! Und das soll auch so bleiben!*

Was für die obigen Beispiele charakteristisch ist, ist ein häufiges Auftreten der Modalität der Notwendigkeit, die sich vor allem in der überdurchschnittlichen Verwendung der Verben *müssen* und *sollen* bzw. *brauchen* widerspiegelt, z. B. *muss entgegengewirkt werden*, *müssen sofort ausgewiesen werden*, *muss verboten werden*, *Und das soll auch so bleiben!* Darüber hinaus implizieren sie in den meisten Fällen ein Ende bzw. eine Entziehung von etwas, was in Anwendung von Wörtern wie: *entgegenwirken*, *entziehen*, *unterbinden*, *ausweisen*, *verbieten*, *Schluss* sichtbar ist.

4. Zusammenfassung

In der Tabelle 1. wurden die Reden von Krzysztof Kasprzak und Jens Maier zusammengefasst, indem die Argumentationsstrategien und die sprachlichen Mittel, mit denen sie zum Ausdruck kommen, zusammengestellt wurden.

Krzysztof Kasprzak	Jens Maier
Gruppe → LGBT	Gruppe → Muslime
Manipulation – Vermeintliche Sorge um polnische Familien und Kinder Ausdrücke: <i>Beachtung der polnischen Verfassung, Kinder, Familie</i>	–
Negativgeladene Lexeme und Ausdrücke <i>Zerstörung, Umsturz, Terror, missbrauchen, vergewaltigen.</i> – Zuschreibung von ausschließlich negativen Attributen und eines Willens: <i>das Ziel ist..., strebt nach..., wollen...</i>	Negativgeladene Lexeme und Ausdrücke <i>Intoleranz, Frauenfeindlichkeit oder Hass (auf Homosexuelle)</i> – negative Assoziationen mit dem Islam – dem Islam werden negative Attribute zugeschrieben
negative Vergleiche – zuerst ausführlich über Nationalsozialisten gesprochen, um dann einen pseudologischen Vergleich zwischen NS und LGBT anzustellen: <i>NSDAP-Mitglieder waren homosexuell.</i> → <i>NSDAP ist negativ.</i> → <i>LGBT ist wie NSDAP.</i> → <i>LGBT ist negativ</i>	–
Negation – <i>wir werden [...] nicht hören, wir haben keine Angst (vor euch), wir werden uns [...] nicht entschuldigen,</i> – eine Durchsetzungskraft wird impliziert, dass <i>wir einen Widerstand gegen euch leisten würden.</i> – Entmenschlichung → LGBT sind keine Menschen, sie haben somit keine Freiheit verdient.	Negation – <i>gehört nicht, nicht friedlich, keine Freiheit, keine Demokratie</i> – implizieren dem Islam Mangel an positiven Werten – mithilfe des Verbs <i>sich ausschließen</i> wird ein starker Kontrast zwischen Grundgesetz (etwas Positives, ein Fundament eines Rechtsstaates) und Islam (hier etwas Negatives) geschaffen.

Krzysztof Kasprzak	Jens Maier
Gruppe → LGBT	Gruppe → Muslime
–	Aufforderungen – ein häufiges Auftreten der Modalität der Notwendigkeit, die sich vor allem in überdurchschnittlicher Verwendung von Verben <i>müssen</i> und <i>sollen</i> bzw. <i>brauchen</i> widerspiegelt, z. B. <i>muss entgegengewirkt werden</i> , <i>müssen sofort ausgewiesen werden</i> , <i>muss verboten werden</i> , <i>Und das soll auch so bleiben!</i> – ein Ende bzw. eine Entziehung von etwas, was in Anwendung von Wörtern wie: <i>entgegenwirken</i> , <i>entziehen</i> , <i>unterbinden</i> , <i>ausweisen</i> , <i>verbieten</i> , <i>Schluss</i>

Tab. 1. Zusammenstellung der Argumentationsstrategien von Krzysztof Kasprzak und Jens Maier

Die von Krzysztof Kasprzak und Jens Maier gehaltenen Reden können als Hate Speech klassifiziert werden, weil sie LGBT und Muslime diffamieren und verunglimpfen. Beide Redner haben in ihren Reden negativgeladene Lexeme und Ausdrücke verwendet, mit deren Hilfe einerseits negative Assoziationen ausgelöst, andererseits den angegriffenen Gruppen ausschließlich negative Attribute zugeschrieben werden. Darüber hinaus haben sie die Strategie der Negation verwendet, wobei Kasprzak damit seine (vermeintliche) Stärke und Maier den Mangel an positiven Werten des Islam implizieren möchten. Wenn es um Kontraste in beiden Reden geht, manipuliert Kasprzak, indem er die vermeintliche Sorge um polnische Familien und Kinder ausdrückt, um dadurch seine Angriffe auf LGBT zu rechtfertigen und vergleicht LGBT mit Nazismus, um die Gemeinschaft dadurch herabzuwürdigen. Maier drückt dagegen oft Aufforderungen aus, die auf zwei allgemeine Formeln zurückgeführt werden können: *Man muss etwas gegen Muslime in Deutschland tun* und *Man muss den Muslimen in Deutschland etwas entziehen*.

Mithilfe von unterschiedlichen Argumentationsstrategien vermitteln Kasprzak und Maier ihre diskriminierenden Botschaften an ein sehr breites Publikum. Das, was während einer Parlamentsdebatte gesagt wird, wird (ja) nicht nur von anderen Abgeordneten gehört, sondern auch aufgezeichnet. Wie oben angedeutet, habe ich in meiner Fallstudie ausschließlich auf stenografischen Berichten basiert. Es wäre eine wichtige Perspektive, in zukünftigen Studien auch Prosodie, Mimik und Gestik in Erwägung zu ziehen.

Literaturverzeichnis

ANTOS, Gerd. „Fake News. Warum wir auf sie reinfallen. Oder: »Ich mache euch die Welt, so wie sie mir gefällt«“. *Der Sprachdienst* 1 (2017): 1–20. Print.

- BENESCH, Susan. „Defining and diminishing hate speech”. *State of the World’s Minorities and Indigenous Peoples*. Hrsg. Peter Grant. 2014, 19–25. <https://minorityrights.org/app/uploads/2024/01/mrg-state-of-the-worlds-minorities-2014.pdf>.
- BONACCHI, Silvia (Hrsg.). *Verbale Aggression. Multidisziplinäre Zugänge zur verletzenden Macht der Sprache*. Berlin: De Gruyter, 2017. Print.
- BONACCHI, Silvia. *(Un)höflichkeit. Eine kulturologische Analyse Deutsch – Italienisch – Polnisch*. Frankfurt am Main: Peter Lang, 2013. Print.
- BRALCZYK, Jerzy. „Etyka języka”. *Academia* 1, 45 (2016): 57. Print.
- DYNKOWSKA, Julia, Natalia LEMANN, Michał WRÓBLEWSKI und Anna ZATORA. *Hejterstwo. Nowa praktyka kulturowa?* Łódź: Wydawnictwo Uniwersytetu Łódzkiego, 2017. Print.
- ENGEL, Ulrich, Danuta RYTEL-KUC, Lesław CIRKO, Antoni DĘBSKI, Alicja GACA, Alina JURASZ, Andrzej KĄTNY, Paweł MECNER, Izabela PROKOP, Roman SADZIŃSKI, Christoph SCHATTE, Czesława SCHATTE, Eugeniusz TOMICZEK und Daniel WEISS. *Deutsch-polnische kontrastive Grammatik*. Warszawa: Wydawnictwo Naukowe PWN, 2000. Print.
- FINKEINER, Rita, Jörg MEIBAUER und Heike WIESE. *Pejoration*. Amsterdam, Philadelphia: John Benjamins, 2016. Print.
- GICHUHI KIMOTHO, Stephen und Rehab NJERI NYAGA. „Digitized Ethnic Hate Speech: Understanding Effects of Digital Media Hate Speech on Citizen Journalism in Kenya”. *Advances in Language and Literary Studies* 7 (3) (2016): 189–200. Print.
- KACZMAREK, Dorota. *Binationale Diskursanalyse. Grundlagen und Fallstudien zum deutsch-polnischen medialen Gegendiskurs*. Łódź: Wydawnictwo Uniwersytetu Łódzkiego, 2018. Print.
- KLINKER, Fabian, Joachim SCHARLOTH und Joanna SZCZĘK. *Sprachliche Gewalt. Formen und Effekte von Pejorierung, verbaler Aggression und Hassrede*. Stuttgart: J. B. Metzler Verlag, 2018. Print.
- MAKOWSKI, Jacek (Hrsg.). *Hassrede – ein multidimensionales Phänomen im interdisziplinären Vergleich*. Łódź: Wydawnictwo Uniwersytetu Łódzkiego, 2020. Print.
- MANDL, Thomas, Sylvia JAKI, Daphné ÇETTA, Ulrich HEID, Wolf J. SCHÜNEMANN, Stefan STEIGER und Johannes SCHÄFER. „Interdisziplinäre Perspektiven auf Hate Speech und ihre Erkennung (IPHSE) Bericht zur Online-Tagung am 8. Februar 2021”. *Information. Wissenschaft & Praxis* 72(4) (2021): 221–223. <https://www.degruyter.com/document/doi/10.1515/iwp-2021-2165/pdf?licenseType=limitedFree>. 21.1.2024.
- MARX, Konstanze. „Hate Speech – Ein Thema für die Linguistik”. *Hamburger Schriften zum Medien-, Urheber- und Telekommunikationsrecht* 12 (2018), 37–58. Print.
- MATSUDA, Mari J. „Public Response to Racist Speech. Considering the Victim’s Story”. *Words That Wound. Critical Race Theory, Assaultive Speech, and the First Amendment*. Hrsg. Mari J. Matsuda, Charles R. Lawrence III, Richard Delgado und Kimberlè Williams Crenshaw. New York, London: Routledge, 2018, 17–52. Print.
- MEIBAUER, Jörg. *Lying at the Semantics-Pragmatics Interface*. Boston, Berlin: De Gruyter, 2014. Print.
- MEIBAUER, Jörg. „Hassrede – von der Sprache zur Politik“. *Hassrede/Hate Speech. Interdisziplinäre Beiträge zu einer aktuellen Diskussion*. Hrsg. Jörg Meibauer. Gießener Elektronische Bibliothek, 2013, 1–16. https://jpub.ub.uni-giessen.de/bitstream/handle/jpub/3365/HassredeMeibauer_2013.pdf?sequence=1. 24.1.2024.
- MÜLLER, Sven und Nora STIES. *Hate Speech/Hassrede – eine Bibliografie*. 2009. <https://www.yumpu.com/de/document/read/7490554/hate-speech-hassrede-eine-bibliographie-literatur-socum>. 24.1.2024.

- NIEHR, Thomas. „Populismus – der Extremismus von heute?“. *Sprachreport* 1 (2019): 24–30. Print.
- NIEHR, Thomas und Jana REISSEN-KOSCH. *Volkes Stimme? Zur Sprache des Rechtspopulismus*. Berlin: Dudenverlag, 2018. Print.
- PAPPERT, Steffen und Waldemar CZACHUR. „Visueller Populismus: Eine Analyse multimodaler Praktiken anhand von Wahlplakaten aus Deutschland und Polen“. *Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie* 95 (2019): 103–127. Print.
- SMUŁCZYŃSKI, Michał. „Sprachliche Unhöflichkeit in der polnischen Politik: Krystyna Pawłowicz’ Invektiven auf Twitter“. *Linguistische Treffen in Wrocław* 22 (2022) (II): 275–287. Print.
- SPONHOLZ, Liriam. „Hass mit Likes: Hate Speech als Kommunikationsform in den Social Media“. *Hate Speech – Multidisziplinäre Analysen und Handlungsoptionen*. Hrsg. Sebastian Wachs, Barbara Koch-Priewe und Andreas Zick. Wiesbaden: Springer VS, 2021, 15–37. Print.
- SPONHOLZ, Liriam. *Hate Speech in den Massenmedien. Theoretische Grundlagen und empirische Umsetzung*. Wiesbaden: Springer VS, 2018. Print.
- WESTON-SCHEUBER, Kylie. „Gender and the Prohibition of Hate Speech“. *QUT Law Review* 12(2) (2013): 132–150. <https://lr.law.qut.edu.au/article/view/504/494/view.html>. 24.1.2024.

ZITIERNACHWEIS:

- SMUŁCZYŃSKI, Michał. „Auf der Suche nach Hatespeech in parlamentarischen Debatten: Analyse der Reden von Krzysztof Kasprzak und Jens Maier“, *Linguistische Treffen in Wrocław* 26, 2024 (II): 257–267. DOI: 10.23817/lingtreff.26-15.